

Birgit Boge

Die Anfänge
von Kiepenheuer & Witsch

Joseph Caspar Witsch
und die Etablierung des Verlags (1948–1959)

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden · 2009

ISSN 0724-7001
ISBN 978-3-447-06001-1

Vorwort

Die vorliegende Studie ist eine überarbeitete Fassung der Habilitationsschrift *Der Kölner Verleger Joseph Caspar Witsch und die Literatur in der westdeutschen Nachkriegsära (1948–1959). Zum Verhältnis von Verlagsgeschichte und Literaturgeschichte*, die der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen am 6.11.2002 eingereicht wurde. Das Habilitationsverfahren wurde am 3.12.2003 erfolgreich abgeschlossen.

Die Studie entstand mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, dem ich an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank aussprechen möchte.

Herrn Professor Dr. Dieter Breuer (RWTH Aachen) bin ich zu tiefem Dank verpflichtet, denn er hat die vorliegende Studie nicht nur angeregt, sondern auch ihren Ausbau zur Habilitationsschrift befürwortet und betreut. Über Jahre hinweg stand er mir mit sachkundigem Rat zur Seite und hat mich oftmals in meinen Bemühungen motiviert.

Dr. Eberhard Illner hat mich während der Bearbeitungszeit bei meinen Recherchen im Historischen Archiv der Stadt Köln stets kompetent, umsichtig und freundlich unterstützt und meine Arbeit verdankt ihm manchen innovativen Schub.

Viktor Böll und Markus Schäfer haben mich mehrfach bei der Bearbeitung von Archivalien aus dem Heinrich Böll-Archiv beraten und keine Mühen gescheut, meine Detailanfragen zu beantworten.

Mein Dank gilt auch dem Harrassowitz Verlag und Frau Dr. Barbara Krauß sowie Julia Guthmüller für die kompetente Lektorierung und den Herausgebern für die Aufnahme der Studie in die Reihe der *Buchwissenschaftlichen Beiträge*.

Norbert Keufgens danke ich für die sorgfältige und mühevollen Erstellung des Layouts und für seine offenbar nie endende Geduld und wohlthuende Gelassenheit.

Meinem Mann Bernd danke ich für seine Zuverlässigkeit und seine enorme Bereitschaft, unser Familienleben zu einem ganz erheblichen Teil mitzutragen und zu gestalten und mir vielfach den nötigen Freiraum für die Ausarbeitung zu gewähren, was bei einer sich durch Babys und Kleinkinder dauernd verändernden Familienstruktur nicht immer einfach war.

Die Überarbeitung und Drucklegung der Arbeit hat sich durch verschiedene Widrigkeiten ungebührlich lange hingezogen und es ist ebenso traurig wie obskur, dass die Druckfassung der Studie ausgerechnet am Vormittag des 3. März 2009, wenige Stunden vor dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln, dem Harrassowitz Verlag übermittelt wurde.

Wassenberg, im Mai 2009
Birgit Boge

Inhalt

I	Einleitung	1
	1 Forschungsstand.....	1
	Situierung der Studie im Forschungskontext.....	1
	Forschungslage zum Verlag Kiepenheuer & Witsch.....	5
	Weitere herangezogene verlagsgeschichtliche Forschungen.....	6
	2 Untersuchungsziele.....	8
	3 Untersuchungszeitraum.....	10
	4 Quellenlage.....	13
	Ergänzende Archivbestände.....	14
	Konsequenzen für den Anmerkungsapparat.....	15
II	Die Etablierung des Kölner Verlags Kiepenheuer & Witsch in der kulturellen Umbruchphase der Nachkriegszeit	17
	1 Biographische Notizen zu Joseph Caspar Witsch bis zur Gründung des Verlags Kiepenheuer & Witsch.....	17
	2 Das gemeinsame Verlagsprojekt von Gustav Kiepenheuer und Joseph Caspar Witsch.....	19
	3 Rechtsstreitigkeiten zwischen Joseph Caspar Witsch und Noa Kiepenheuer in der Gründungs- und Frühgeschichte des Verlags	23
	Resümee.....	33
	4 Die Wahl des dauerhaften Verlagssitzes.....	34
	5 Der Start in Köln.....	38
	6 Die Aufnahme der verlegerischen Arbeit.....	41
	7 Die Rolle Fritz Helmut Landshoffs in der Frühphase des Unternehmens	44
	Resümee.....	59
III	Belletristische Programmspezifika des Kölner Verlags Kiepenheuer & Witsch	62
	1 Deutsche Klassiker-Neuausgaben.....	62
	2 Versuchte Restituierung von Autoren der klassischen Moderne.....	65
	Die Verlegung von Einzelwerken.....	66
	Wilhelm Speyer.....	66
	Annette Kolb.....	68
	Frank Thiess.....	70
	Ruth Hoffmann.....	71
	Christa Winsloe.....	72
	Adrienne Thomas.....	73
	Hermann Kesten.....	74
	Die Verlegung von Werkausgaben.....	75
	Joseph Roth.....	76
	René Schickele.....	80

Erich Kästner.....	82
Ricarda Huch.....	84
Witschs Resümee	89
3 Gehobene Unterhaltungsliteratur zur erfolgreichen Existenzsicherung des Unternehmens.....	90
Exemplarische Skizze: Vicki Baum	90
Exemplarische Skizze: Annemarie Selinkos <i>Desirée</i> – ein historischer Roman als Bestseller	94
<i>Desirée</i> im Spiegel der literarischen Kritik Deutschlands.....	95
Der Publikumserfolg	96
Werbemaßnahmen für einen historischen Roman.....	98
Die Absatzentwicklung des historischen Romans.....	99
Honorare der Erfolgsautorin Annemarie Selinko.....	104
Das Verhältnis der Erfolgsautorin zu ihrem deutschen Originalverleger	108
Enttäuschte Verlegerhoffnungen.....	108
Exemplarische Skizze: Kelvin Lindemann	109
Resümee.....	112
4 Die junge Autorengeneration und die Nachkriegsmoderne	114
Verlegerisches Engagement für einen DDR-Autor am Beispiel von Gerhard Zwerenz.....	122
Die versuchte Etablierung einer fremdsprachigen Jungautorin am Beispiel von Kay Cicellis	124
Resümee.....	128
5 Das internationale Buchangebot	128
Streiflichter zur englischsprachigen Literatur im Verlagsprogramm	129
William Faulkner	130
Henry James.....	131
Saul Bellow	132
Patrick White.....	133
Französischsprachige Literatur	134
Guy de Maupassant	136
Henry de Montherlant	136
François Mauriac.....	138
Julien Green	138
Marcel Aymé.....	139
Maxence van der Meersch	140
Georges Bernanos	141
Jean Giono	141
Nathalie Sarraute.....	144
Skandinavische Literatur.....	145
Väinö Linna	145
Slawische Literatur	146
Jaroslav Hasek.....	147

Sergiusz Piasecki	147
Czeslaw Milosz.....	148
Boris Leonidowitsch Pasternak.....	148
Jewgenij Iwanowitsch Samjatin.....	149
Kazimierz Z. Brandy	149
Junge slawische Autoren	150
Resümee.....	151
IV Akquisition, verlegerische Betreuung, distributorische Vermarktung und erfolgreiche Etablierung eines jungen Autors: Heinrich Böll	152
1 Die Gewinnung Heinrich Bölls als Verlagsautor.....	152
2 Mit Hilfe des Verlegers auf dem Weg zum „neuen deutschen Roman“ – Bölls literarisches Schaffen in den 1950er Jahren	160
Und sagte kein einziges Wort (1953).....	160
Haus ohne Hüter (1954).....	171
Das Brot der frühen Jahre (1955).....	177
Irisches Tagebuch (1957).....	189
Dr. Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren (1958).....	194
Im Ruhrgebiet (1958)	196
Billard um halbzehn (1959).....	197
Bölls Romanschaffen in den fünfziger Jahren im literarhistorischen Kontext.....	204
3 Nebentätigkeiten eines Literaten: Böll als Lektor, Übersetzer und Rezensent.....	206
Bölls Gutachtertätigkeit	207
Übersetzungsbearbeitung.....	208
Bölls Übersetzertätigkeit.....	210
Bölls Rezensententätigkeit.....	215
4 Das Verhältnis zwischen Verleger und Autor	219
Verlegerische Gattungsempfehlung.....	225
5 Witschs Kampf um Preisverleihungen an Böll.....	227
Eines der raren Beispiele für Innovationsfreudigkeit des Literaturbetriebs	227
Beispiele für restaurative Tendenzen bei Literaturpreisvergaben.....	228
Der Große Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen.....	232
Der stadtkölnische Literaturpreis.....	239
Resümee.....	249
V Informelle Verlagszensur zum Zweck der Erfolgssicherung: Erich Maria Remarques Kriegsroman	252
1 Der Funke Leben – Ein Exempel verlegerischer Zivilcourage.....	252
2 Zeit zu leben und Zeit zu sterben – Ein Exempel informeller Verlagszensur	263

3 Reaktionen der deutschen und internationalen Presse auf den Zensureingriff	270
Resümee	278
VI Lesertäuschung über politisch vorbelastete Autoren: Frenzels Daten deutscher Dichtung	280
1 Ein Literaturlexikon als Auftragsarbeit	280
2 Die Karriere der Theaterwissenschaftler Herbert A. und Elisabeth Frenzel unter den Nationalsozialisten	282
3 Nazistisch-tendenziöse Literaturgeschichtsschreibung der Daten deutscher Dichtung	299
4 Die Durchsetzung des Literaturlexikons auf dem Markt	314
5 ... und alles ist vergessen. Die Etablierung des Ehepaares Frenzel in der Bundesrepublik	324
Resümee	331
VII Verlegerische Steuerung der Literaturkritik	332
1 Witschs Verhältnis zur literarischen Kritik	332
2 Verlegerische Lenkung einer kritisierten Autorin am Beispiel Annemarie Selinkos	345
3 Versuchte Beeinflussung eines Rezensionsorgans am Beispiel von Henry James' Bildnis einer Dame	348
Resümee	357
VIII Der Verleger als homo politicus	359
1 Die politischen Wandlungen des Joseph Caspar Witsch in der nationalsozialistischen Zeit und in der frühen Nachkriegszeit	359
Witschs politische Haltung vor der Machtergreifung der National- sozialisten und während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft	359
Politische Position in der frühen Nachkriegszeit	366
Witschs politische Haltung im Spiegel seiner Kritiker	370
2 Die verlegerische Bewertung rechtslastiger Literaten und Kritiker und die verlegerische Auseinandersetzung mit linksorientierten Verlagsautoren	374
Witschs Bewertung rechtslastiger Literaten und Kritiker	374
Ernst Jünger	374
Friedrich Sieburg	376
Jean Giono	376
Verlegerische Auseinandersetzungen mit linksorientierten Verlagsautoren	378
Heinz von Cramer	379
Leo Kofler	381

Tami Oelfken.....	386
Resümee.....	391
3 Der Kongreß für kulturelle Freiheit und die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit.....	393
Witschs Rolle in der bedeutendsten antikommunistischen Tarnorganisation der CIA in Europa.....	393
Witsch als Initiator der Kölner Sektion des Kongresses für die kulturelle Freiheit.....	404
4 Das SBZ-Archiv und der Verlag der Roten Weißbücher.....	410
Das PZ- bzw. SBZ-Archiv.....	410
Der Verlag der Roten Weißbücher.....	413
5 Die Finanzierung der politischen Verlagswerke durch den US-Geheimdienst, das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen und den Kongreß für kulturelle Freiheit.....	427
Verlegerische Einflussnahme auf die politische Tendenz der Roten Weißbücher.....	435
Die Pankower Sowjetrepublik und der deutsche Westen.....	436
Die Auflösung der Verlags der Roten Weißbücher und der Übergang zum Verlag für Politik und Wirtschaft.....	440
6 Der Arbeitskreis um den Verlag für Politik und Wirtschaft.....	445
Resümee.....	448
IX Die Erfolgsstrategien des Joseph Caspar Witsch.....	451
1 Akquisition und belletristisches Verlagsprogramm im literarhistorischen Kontext.....	451
Die Bedeutung des Verlegers für die Literaturgeschichte.....	451
Disparates Verlagsprogramm der Anfangszeit.....	452
Breit gefächertes belletristisches Verlagsprogramm.....	452
Begrenzte Klassikerauswahl.....	453
Rekonstruktion der Moderne nach 1945.....	453
Emigrierte Autoren und Schriftsteller der „inneren“ Emigration.....	454
Resignative verlegerische Einschätzung der Marktchancen der Literatur der Weimarer Republik.....	456
Die junge Autorengeneration.....	456
Die Sprache der jungen Generation.....	458
Die Gruppe 47.....	461
Das Fehlen der Kolonne-Gruppe von Schreibenden.....	464
Die Politikferne der westdeutschen Literatur.....	464
Politische Instrumentalisierung der Literatur.....	466
Die internationale Literatur.....	468
Der stilbildende Einfluss der internationalen Literatur.....	469
Gesellschaftsstrukturelle Rahmenbedingungen und Leserpräferenzen..	470
Stellenwert und Funktion der Unterhaltungsliteratur im Programm.....	471

Verlegerische Bewertung der Unterhaltungsliteratur	471
Schwerpunktsetzung zugunsten anspruchsvoller Belletristik.....	472
Programmkonzeption am Puls der Zeit	473
2 Autorenbetreuung und verlegerische Intervention	473
3 Steuerung der Vermarktung	479
4 Der politische Verleger und Netzwerker Witsch	481
5 Schlusswort	486
X Gesamtverzeichnis der Verlagserzeugnisse 1948–1959	488
XI Quellen- und Literaturverzeichnis	512
XII Namenregister	542

I Einleitung

1 Forschungsstand

Situierung der Studie im Forschungskontext

Der Verleger hat als Repräsentant des herstellenden Buchhandels zwar zunächst wie andere Produkte vertreibende Kaufleute in erster Linie eine organisatorisch-kaufmännische Funktion, ist aber im Gegensatz zu seinen kaufmännischen Berufskollegen nicht auf eine die Produkte prüfende beziehungsweise auswählende Funktion beschränkt, sondern kann als „geistige Hebamme“ (Wolfram Göbel) Einfluss auf die Produkte, auf deren Qualität und Aussage nehmen und deren Rezeption beeinflussen. Über ihre selektierende und vermittelnde Funktion hinausgehend werden Verleger ebenso wie Lektoren¹ oftmals zum geistigen Partner des Autors, wenn es gilt, das Werk auf seine möglichst optimale Publizierungsform vorzubereiten und es strategisch auf dem Markt durchzusetzen. Sie sind häufig in die Entstehungs- oder Endstufe der Textproduktion involviert, greifen durch Redigierung unmittelbar in die Textgestalt des Werks ein, üben direkten Einfluss auf dessen Wirkungsgeschichte aus und wahren dennoch in den meisten Fällen hinsichtlich ihrer lektorierenden und steuernden Eingriffe ihre Anonymität.² Als primäre Vermittlungsinstanz im Literaturbetrieb verfügen sie über erhebliche Lenkungen und Einflussmöglichkeiten auf den literarischen Produktions- und Rezeptionsprozess.

- 1 Wolfram Göbel eröffnete Mitte der 1970er Jahre mit seiner Arbeit über den Rowohlt Verlag und mit seiner Dissertation über den Kurt Wolff Verlag seine Forschungen zum verlegerischen Wirken im Expressionismus, die er in den 1980er Jahren weiterführte. Göbel, der sich für die literarische Zielsetzung des Verlegers interessiert, ist es nicht nur gelungen, die Bedeutung des Kurt Wolff Verlags für literarische Gruppen aufzudecken, sondern auch die neben dem verlegerischen Wirken und Selektieren nicht zu unterschätzende Mentorenfunktion seiner namhaften Lektoren (Walter Hasenclever, Kurt Pinthus, Franz Werfel) aufgearbeitet zu haben – eine Blickrichtung, die in jüngster Vergangenheit von Schuhmann erneut gewählt wurde. Vgl. Göbel, Ernst Rowohlt Verlag (1974). – Ders., Kurt Wolff Verlag (1975). – Ders., Bibliographie (1976/77). – Ders., Ernst Rowohlt (1987). – Ders., Wer fragt (1987). – Schuhmann, Walter Hasenclever (2000).
- 2 Göbel konnte aufgrund der unbefriedigenden Forschungslage in seinem 1986 publizierten Aufsatz über die Lektoren als geistige Berufshelfer nicht mehr als Marginalien bieten, da die Rolle dieser Funktionsträger im literarischen Verlag ein wenig erforschter Aspekt innerhalb der Werkgeschichte von Literatur ist. Vgl. Göbel, Lektoren (1986). Noch 1997 mahnte Ute Schneider in der von ihr herausgegebene Publikationen über *Das Lektorat*, die noch ausstehende Analyse von Rolle und Funktion des Lektors nachzuholen. Vgl. Schneider, Das Lektorat (1997), S. 99. – Vgl. hier auch Göbel, Produktmanager (1997). Ebenso unzureichend erforscht wie die Bedeutung des Lektors ist die des lektorierenden und steuernden Verlegers.

Diese Aspekte wurden von der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich etablierenden, antiquarisch-biographisch orientierten, einzelne Verlegerpersönlichkeiten in den Mittelpunkt stellenden buchhandelsgeschichtliche Forschung noch außer Acht gelassen. Die Bedeutung von Verleger und Verlagsgeschichte für die Literaturgeschichte wurden zwar schon vor mehr als einem Jahrhundert erkannt, doch sind erste, literarhistorisch konzipierte Versuche³ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunächst nur vereinzelt⁴ auszumachen. Nach der seit Ende der 1950er Jahre einsetzenden zunehmenden Systematisierung der Buchmarktforschung ist im Lauf der 1960er Jahre eine fortschreitende Ablösung einer sozialhistorisch orientierten Literaturwissenschaft aus dem engen buchhandels-geschichtlichen Kontext und eine Entwicklung fächerübergreifender, gesamt-kultureller Fragestellungen zu beobachten. Dennoch mussten Becker und Dehn 1968 konstatieren, die Vermittlungsinstanz sei der historisch wie typologisch am unzureichendsten erforschte Bereich des Kulturmusters Literatur, da nur wenige Darstellungen des Buchhandels, der Presse und Literaturkritik Funktion und Wirkung dieser vermittelnden Institutionen untersuchten.⁵ Noch in den 1970er Jahren beschäftigten sich nur vereinzelt Monographien – darunter die bereits genannten Arbeiten Göbels⁶ – mit dem Verleger als intellektuellem, anregenden Partner des Autors. Arbeiten wie die 1976 erschienene Dissertation *Julius Campe – der Verleger Heinrich Heines* von Edda Ziegler, die zumindest in einem ausführlichen Kapitel nicht nur das verlegerische Urteilsvermögen, sondern auch Campes Einfluss auf Heines Produktion und Thematik analysiert und faktische, sich auf die Titelgebung, die editorische Arbeit und Veränderung der Textgestalt erstreckende Werkeingriffe nachweist, blieben zunächst Ausnahmen,⁷ so dass sich der als einer der Wenigen im skizzierten Sinne über den Verleger Wilhelm Friedrich arbeitende Hellge zur gleichen Zeit zu der Feststellung gezwungen sah, eine literaturwissenschaftliche, den Verleger als primäre Vermittlungsinstanz in den Mittelpunkt einer historischen Analyse stellende Betrachtungsweise, die ihm entwicklungsgeschichtliche Relevanz für die Literatur seiner Zeit zuerkenne, könne auf keine nennenswerte Forschungstradition zurück-

3 So von dem Aachener expressionistischen Dramatiker Walter Hasenclever, der 1914 eine Auswahl von Briefen des Verlegers Wilhelm Friedrich an Detlev von Liliencron herausgab. Hasenclever versuchte unter literarhistorischem Blickwinkel, den Verleger über seine technisch-kommerziellen Funktionen hinaus als intellektuell am literarischen Prozess Beteiligten transparent zu machen. Vgl. Hasenclever, *Dichter* (1914).

4 Zweieinhalb Jahrzehnte nach Hasenclever leistete Koschlig bei seiner Untersuchung über Grimmelshausen und seine Verleger Beiträge zur Textgenese. Vgl. Koschlig, *Grimmelshausen* (1967).

5 Becker/Dehn, *Literarisches Leben* (1968), S. 9.

6 Vgl. Anm. 1.

7 Vgl. Ziegler, *Julius Campe* (1976).

greifen, noch ließe sie sich dem etablierten Interessenkanon des Faches begründungslos zuordnen.⁸

Erst in den 1990er Jahren mündeten die skizzierten Entwicklungen in einen deutlich erkennbaren Aufbruch der buchwissenschaftlichen Forschung im Rahmen einer integrativen Kulturwissenschaft.⁹ Die vorgelegten Ergebnisse sind zwar beispielsweise bei Susanne Buchinger¹⁰ und Hans-Joachim Kertscher¹¹ nicht durchweg zufriedenstellend, doch nun erschienen methodisch vorbildliche Arbeiten wie die Dissertation Irmgard Heidlers,¹² die in ihren drei Hauptpunkten Verleger, Verlag und beispielhafte Gesamtdarstellungen die verlegerischen Hauptarbeitsgebiete (Selektion, technische Produktion und Distribution) und deren Prozesse am Beispiel des als bedeutend erkannten Verlegers Eugen Diederichs darstellt. Florian Triebel thematisiert in seiner 2004 publizierte Dissertation die doppelte Funktion des Eugen Diederichs Verlags als Wirtschafts- und Kulturunternehmen in den Jahren 1930 bis 1949. Er stellt einerseits das kaufmännische Kalkül und den kulturidealistischen Impetus in den Mittelpunkt seiner Studie, andererseits untersucht er aber auch, in welchem Maß die Verlagsleitung durch das Programm die Kultur in Deutschland beeinflusste.¹³ Stephan Füssel zeigt in seiner 1999 publizierte Studie über Georg Joachim Göschen, dass dieser Verleger über seine technisch-kommerziellen Funktionen hinaus als wichtiger organisatorischer und intellektueller Mitgestalter literari-

8 Vgl. Hellge, Wilhelm Friedrich (1976/77), Sp. 799, 805–806. Göpfert, der das Verhältnis von „Buchhandel und Literaturwissenschaft“ umriss, hatte bereits mehr als ein Jahrzehnt zuvor beklagt, selten sei die Frage gestellt worden, inwieweit in einem bestimmten Zeitraum Verlag und Buchhandel auf die Literatur eingewirkt haben. Vgl. Göpfert, Buchhandel (1965), S. 118.

9 Vgl. Füssel, Studien (1999), S. 1–2. – Vgl. auch ders., Buchwissenschaft (1997).

10 Buchinger untersucht in ihrer 1998 erschienenen Dissertation Stefan Zweigs Doppelfunktion als Literaturproduzent und literarischer Agent und seine Beziehungen zu seinen deutschsprachigen Verlegern. Zwar will Buchinger klären, „inwieweit sich der Entstehungsprozess und die Rezeption seiner Bücher in der Kommunikation mit den Verlegern spiegeln“, unterlässt dann jedoch in ihren überwiegend beschreibenden Ausführungen weitgehend die Analysen. So bleibt ungeklärt, ob Zweig tatsächlich, wie sie folgert, seine literarischen Themen meist „in mehreren Überarbeitungsphasen ausformulierte, ohne bei der Konzeption oder Realisierung seiner Buchprojekte der tätigen Mithilfe seiner Verleger zu bedürfen“. Vgl. Buchinger, Stefan Zweig (1998), S. 11, 383.

11 Die aus dem Jahr 2004 stammende Arbeit von Kertscher über *Die Verleger Carl Hermann Hemmerde und Carl August Schwetschke* ist Teil eines Forschungsprojekts, das sich mit der literarischen Kultur Halles im 18. Jahrhundert beschäftigt. Die Studie untersucht anhand zweier Verleger und ihrer Verlagsstrategien die Veränderungen, die Buchproduktion und -distribution im beginnenden 19. Jahrhundert erfahren. Die mentalitäts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge thematisierende, durch Briefe aus dem Geschäftsnachlass der Verlage angereicherte Studie hat ihre Stärke im Dokumentarischen; literaturgeschichtliche Aspekte werden entgegen der Zielsetzung nur gestreift. Vgl. Kertscher, Hemmerde (2004).

12 Heidler, Eugen Diederichs (1998), S. 29, 31.

13 Triebel, Eugen Diederichs Verlag (2004). Achthaler, Verlagsentwicklung (1996) skizziert die Entwicklung des Unternehmens nach dem Tod Eugen Diederichs.

scher Prozesse tätig war. Im ersten Band seiner Göschen-Trilogie führt Füssel anhand von Goethes *Schriften* den Nachweis, dass die unter Obhut des Verlegers vorgenommene Normierung in Orthographie und Interpunktion sowie die Eingriffe in den Text, die auf keine Autorenkorrekturen zurückzuführen sind, in vielen Fällen zu einer allseits akzeptierten Verbesserung des Textes führten, und auch der Einfluss seines Lektors Johann Gottfried Seume auf die von ihm lektorierten Werke des Göschen-Verlags bis hin zu umfassenden stilistischen und metrischen Umarbeitungen reichte.¹⁴

Festzuhalten bleibt als derzeitiger Befund: Trotz der in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich vorwärts strebenden Forschung hat Hellges Hinweis aus dem Jahr 1976 auch heute noch weitgehend Gültigkeit: „Die Erforschung des Buchhandels im Hinblick auf eine spätere Theorie und Geschichte der literarischen Vermittlung steht erst am Anfang.“¹⁵ Entsprechend wurde auch im Artikel *Distribution* in der neuen Auflage des *Reallexikons der deutschen Literatur* im Jahr 1997 im Schlusssatz noch bilanziert: „Eine zusammenfassende Darstellung aller Distributionsformen auch nur für einzelne Epochen fehlt indessen noch.“¹⁶

Besonders die buchhandels- und verlagsgeschichtliche Situation der Bundesrepublik Deutschland ist bislang erst punktuell erforscht worden.¹⁷ Die 1975 in einer Neubearbeitung erschienene *Geschichte des Buchhandels* von Hans Widmann bietet hierzu lediglich einen 25-seitigen Abriss über den Buchhandel in Westdeutschland nach 1945¹⁸; aber auch noch die 1999 von Reinhard Wittmann veröffentlichte Darstellung handelt diesen Zeitraum ähnlich knapp auf 55 Seiten ab¹⁹. Mit Blick auf die Buchgeschichte um 1800 konstatierte Füssel 1999: „Erst wenn wir über weitere, aus den Quellen geschöpfte und detailliert geschilderte Verlagsgeschichten verfügen, wird es möglich sein, strukturelle Analysen über die Rolle des Buchmarktes in dieser Epoche zu verfassen.“²⁰ Gleiches gilt für die Epoche der Nachkriegszeit und der Bundesrepublik Deutschland. Erst eine Vielzahl noch zu verfassender, literaturwissenschaftlich ausgerichteter Studien, die den Verleger als wichtige Vermittlungsinstanz mit Lenkungsfunktion in den Blick nehmen, könnten die Grundlage für eine fruchtbare Analyse der Epoche unter verlagsgeschichtlich-literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten bieten. So erscheint es denn geboten, durch Einzeluntersu-

14 Vgl. Füssel, *Studien* (1999), besonders S. 208–215.

15 Hellge, Wilhelm Friedrich (1976/77), Sp. 801.

16 Schmidt, Artikel *Distribution* (1997), S. 382.

17 Beispielsweise analysierte Gruschka den Zusammenhang zwischen der amerikanischen Kommunikationskontrolle und der Entwicklung des Verlags Kurt Desch in den Jahren 1945 bis 1950 vor dem Hintergrund der amerikanischen Deutschlandpolitik, die nach der Niederlage des Deutschen Reichs in ein massenkommunikatives Programm der Entnazifizierung und Umerziehung zur Demokratie mündete. Vgl. Gruschka, *Buchmarkt* (1995).

18 Widmann, *Geschichte* (1975).

19 Wittmann, *Geschichte* (1999), S. 392–447.

20 Vgl. Füssel, *Studien* (1999), S. 2.

chungen erste Bausteine für die noch ausstehende buchgeschichtliche Epochenanalyse des 20. Jahrhunderts zu bieten. Am Beispiel von Joseph Caspar Witsch (1906–1967), einem der führenden westdeutschen belletristischen Verleger der Nachkriegszeit, dessen Bedeutung nicht auf den Zeitkontext des hier gewählten Untersuchungszeitraums der 1950er Jahre beschränkt ist, sondern weit darüber hinaus bis in unsere Gegenwart hinein reicht, soll hier exemplarisch verlegerisches Wirken in der Etablierungsphase eines Unternehmens dargestellt und verlegerische, der Erfolgssicherung dienende strategische Schritte und Lenkungsversuche thematisiert und damit *ein* Modul für die noch fehlende Gesamtanalyse vorgestellt werden.

Forschungslage zum Verlag Kiepenheuer & Witsch

Verschiedene verlagseigene Publikationen thematisieren Aspekte zur Geschichte des Kölner Unternehmens Kiepenheuer & Witsch.²¹ Die aus Anlass des 25-jährigen²² und 40-jährigen²³ Verlagsjubiläums herausgegeben Almanache bleiben dabei hauptsächlich auf erinnernde Rückblicke (ehemaliger) Lektoren und Mitarbeiter²⁴ oder auf die Auflistung der Verlagszeugnisse beschränkt. Das zum 40-jährigen Verlagsjubiläum erschienene KIWI-Lesebuch *Die 50er Jahre*²⁵ bietet neben 25 ausgewählten, zeittypischen Primärtexten nur ein skizzierendes Vorwort des späteren Verlagsinhabers Reinhold Neven DuMont. Hauseigene, ehrende Beiträge²⁶ und zahlreiche Nachrufe²⁷ würdigen zwar Witschs verlegerisches Schaffen, streben jedoch eine zusammenhängende Darstellung ebensowenig wie eine Analyse an. Kristian Witsch hat 1977 eine Auswahl von Witschs Briefen aus den Jahren 1948 bis 1967 veröffentlicht, die, abgesehen von einem fünfseitigen Vorwort von Manès Sperber, unkommentiert geblieben sind.²⁸ Von Everhard Hofsummer, der im Historischen Archiv der Stadt Köln ein Findbuch zum Verlagsarchiv Kiepenheuer & Witsch angelegt hat, stammen zwei annähernd identische Kurzportraits des Verlegers Witsch.²⁹ Die umfassende Publikation von Angelika Hohenstein aus dem Jahr 1992 über Witschs Wirken als Volksbibliothekar³⁰ und die aus dem gleichen Jahr stammenden flankierenden Ausführungen von Gerd Hexelschneider³¹ betreffen zwar

21 Auch der ehemalige Kiepenheuer Verlag trat mit eigenen Publikationen auf. Vgl. beispielsweise: Kiepenheuer, *Vierzig Jahre* (1951).

22 Kiepenheuer & Witsch (1974).

23 *40 Jahre Kiepenheuer & Witsch* (1989).

24 Aufschlussreich allerdings der Beitrag von Jansen, *Verlags-Geschichte* (1974).

25 *KiWi-Lesebuch, Die 50er Jahre* (1989).

26 *Gratulation Joseph Caspar Witsch* (1966).

27 Paeschke, *Witsch* (1967). – Thilo, *Witsch* (1967). – Unseld, *Unverwechselbare* (1967). – Witsch, *Sammlung Nachrufe* (1968).

28 *Witsch, Briefe* (1977).

29 Hofsummer, *Witsch* (1997). – Ders., *Witsch* (2000).

30 Hohenstein, *Witsch* (1992).

31 Hexelschneider, *Witsch* (1992).

nicht die Verlagsgeschichte von Kiepenheuer & Witsch, waren aber genau wie die Ausführungen von Engelbrecht Boese zu diesem Thema³² wichtig für die Verlegerporträtierung im politischen Kontext.

Schließlich hat Eva Labonté in ihrer Magisterarbeit schwerpunktmäßig die Gründungs- und Frühgeschichte des Verlags und die Rechtsstreitigkeiten mit dem Gustav Kiepenheuer Verlag in Weimar thematisiert, jedoch die Entwicklungen der 1950er Jahre auf sieben Seiten nur gestreift.³³ Die für meine Untersuchung hilfreiche Studie von Klaus Körner über das *SBZ-Archiv* liefert einen verlagsgeschichtlichen Einblick in einen der Nebenverlage des Kölner Hauses.³⁴ Der Blick auf verlegerische Beeinflussungsversuche von Textproduktion und Rezeption im Kölner Verlagshaus ist, abgesehen von den Ereignissen um Remarques Roman *Zeit zu leben – Zeit zu sterben*³⁵, bislang weitgehend unterlassen worden.

Weitere herangezogene verlagsgeschichtliche Forschungen

Die vorgelegte Studie richtet nach der Skizzierung der Gründungsgeschichte und der Kennzeichnung des belletristischen Verlagsprogramms ihr Augenmerk im Kernteil auf verlegerisches Wirken mit lenkender Absicht. Angesichts dieser thematischen Einschränkung waren Publikationen über andere deutsche Verlage des 20. Jahrhunderts in der Regel wenig hilfreich, wenn sie reine Selbstdarstellungen der jeweiligen Verlage sind,³⁶ als Festgaben zu Verlags- oder Verlegerjubiläen ein ganz anders gelagertes Anliegen haben,³⁷ sich schwerpunktmäßig auf die Biographie von Verlegern konzentrieren,³⁸ als subjektiv getränkte Lebenserinnerungen der Verleger kei-

32 Boese, Bibliothekswesen (1988).

33 Labonté, Kiepenheuer & Witsch [1993]. Die von Labonté vorgenommene Skizzierung der Rechtsstreitigkeiten zwischen Noa Kiepenheuer und Witsch in der Frühphase des Westverlags wird im lediglich einführenden 2. Kapitel der vorliegenden Studie zur Komplettierung der Gründungsgeschichte widergegeben, kommentiert und relativiert. Auf eine eigene Bearbeitung der Weimarer Archivbestände wurde bewusst verzichtet, da mein Hauptinteresse nicht der detaillierten Analyse der rechtlichen Gründungssituation gilt, sondern mein Untersuchungsanliegen schwerpunktmäßig anders gelagert ist.

34 Körner, *SBZ* (1999).

35 Die Vorgänge um Remarques Roman wurden bereits von Autoren im Umkreis des Erich Maria Remarque Archivs in Osnabrück aufgearbeitet. Da die verlegerischen Steuerungsversuche in diesem Fall massiv waren und öffentliche Resonanz erfuhren, ergab sich bei der Abdeckung des Untersuchungsspektrums die Notwendigkeit, die Abläufe – erweitert um Hinweise auf zusätzliche Korrespondenzen aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln und literaturgeschichtliche Ausführungen zum Kriegsroman – hier noch einmal darzustellen.

36 Beispielsweise: *Zehn Jahre Desch* (1955).

37 Beispielsweise: *Festschrift C.H. Beck* (1963). – *Der Verleger Unseld* (1984). – *Der Verleger Unseld* (1994). – *Berg/Fellinger/Weiss, 50 Jahre Unseld* (2002). – *Siegfried Unseld Ausstellung* (2004). – [Curths], *Das Fest* (1996). – Als Hommage zum 100. Gründungsjahr des Georg Müller Verlags versteht sich die Publikation: *Freden/Schmitz, Dämon* (2003).

38 Beispielsweise: *Fellinger, Verleger Unseld* (2005). – *Jacobi, Verleger Springer* (2005).

nen analytischen Wert besitzen,³⁹ sich auf die Briefwechsel der Verleger mit Autoren oder Übersetzern beschränken,⁴⁰ nur punktuell einzelne Verleger-Autorenbeziehungen beleuchten,⁴¹ das Augenmerk vorrangig auf die äußere Verlagsgeschichte und nicht auf die Beschaffenheit des Verlagsprogramms richten,⁴² in ihrer Darstellungsweise zu subjektiv sind,⁴³ im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts tätige Verlagsunternehmen,⁴⁴ darunter die der expressionistischen Bewegung nahe stehenden Kleinverlage unter anderer Zielsetzung focussieren,⁴⁵ Exilverlage präsentieren,⁴⁶ ein ganz anders gelagertes Verlagsprogramm untersuchen,⁴⁷ als „Parteiverlage“ geltende Häuser vorstellen⁴⁸ oder ostdeutsche Verlage ins Blickfeld rücken⁴⁹. Angesichts des gewählten Schwerpunkts verwertbar war hingegen die von Hans-Albert Walter bearbeitete Publikation über den Querido Verlag,⁵⁰ die bei der Aufarbeitung der Beziehung Witschs zu Landshoff ergänzende Informationen lieferte.

39 Beispielsweise: Wolff, Autor (1965). – Piper, Bücherwelt (1979). – Bermann Fischer, Bedroht (1994). – Piper, Mein Leben (1991). – Diederichs, Selbstzeugnisse (1967).

40 Beispielsweise: Wolff, Briefwechsel (1966). – Claassen, In Büchern (1970). – Piper, Briefwechsel (1979).

41 Menke, Hans Henny Jahnn (2003).

42 Beispielsweise: Piper, 75 Jahre (1974). – Müller, Stück (1989).

43 Mendelssohn, S. Fischer (1970).

44 Beispielsweise Viehöfer, Verleger Diederichs (1988). – Abret hat Albert Langens Verlegerbiographie aufgearbeitet, die von ihm praktizierten Geschäftsmethoden auf dem Buchmarkt und die Verlagsproduktion analysiert. Abret, Albert Langen (1993).

45 Ein bedeutender Anteil der expressionistischen Werke erschien in den rund 450 der Bewegung nahe stehenden Kleinverlage. Vgl. Raabe, Autoren (1988). Vgl. Füssel, Avantgarde (2001), S. 163. Ein Beispiel ist der Avantgarde Verlag Bachmair. Vgl. Viesel, Bachmair (1989). – Den 1919 in Hannover gegründeten Paul Steegemann Verlag hatte Erken als „typischen spätexpressionistischen Provinz-Verlag“ abqualifiziert. Vgl. Erken, Expressionismus (1970), S. 354f. – Differenzierter urteilt Meyer: Während der Verlag sich durch die Verlegung der spätexpressionistischen-dadaistischen „Silbergäule“ aus den Jahren 1919 bis 1922 in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Platz in der deutschen Literatur-, Kunst- und Verlagsgeschichte habe sichern können, habe er nach 1945 nur noch bescheidene Dimensionen aufgewiesen, so dass neben der früheren Produktion das neue Programm kaum ins Gewicht gefallen sei. Vgl. Meyer, Paul Steegemann Verlag (1975), S. 7, 71. – Vgl. hierzu auch Füssel, Avantgarde (2001), S. 167–169.

46 Walter, Helfer (1974) – Schoor, Verlagsarbeit (1992).

47 So beispielsweise das Verlagsprogramm von Julius Friedrich Lehmann, einem der ambitioniertesten Verleger „rassenhygienischer“ Werke, die er neben anderen medizinischen Fachbüchern publizierte. Vgl. Stöckel, Nation (2002). – Abweichend auch das auf Kinder- und Jugendbücher ausgerichtete Verlagsprogramm des Schaffstein Verlags. Vgl. den Ausstellungskatalog: [Linsmann], Der Schaf(f)stein Verlag (2006). – Man beachte auch die am Pazifismus ausgerichtete Verlagsarbeit von Walter Hammer. Vgl. Flake/Schmidt, Walter Hammer (2005). – Vgl. auch die Kontexte der Homosexualität thematisierenden Arbeiten: [Knoll], Die Enterbten (2001). – Lehmstedt, Bücher (2002).

48 Graf, Dietz (1998). – Wurm/Henkel/ Ballon, Greifenverlag (2001).

49 Beispielsweise Wurm, 150 Jahre Rütten & Loening (1994).

50 Walter/Ott, Fritz H. Landshoff (1997).